

Die Homoehe ist ungerecht

In Artikel 6 Absatz I heißt es: „Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutze der staatlichen Ordnung.“ Eigentlich eine klare Aussage. Die Ehe steht unter besonderem Schutz. Bis ins Jahr 2000 war auch in aller Welt klar, dass Ehe immer ein Bund zwischen Mann und Frau ist. Egal ob man in China wohnte oder in Norwegen. Egal ob man Hindu war, ein Christ, oder Humanist. Homosexualität gab es solange es geschichtliche Aufzeichnungen gibt schon immer. Im antiken Rom im Hellenismus und auch im antiken China. Das man es allerdings für Notwendig hielt eine gleichgeschlechtliche Ehe einzuführen ist recht neu, und ist daher laut den Befürwortern per se als ein Fortschritt anzusehen.

Wie es dazu kam, dass die Homolobby für die gleichgeschlechtliche Ehe eintritt ist dabei weniger interessant. Viel interessanter sind die Rechtfertigungsgründe, die dafür angeführt werden, dass wir dringend eine absolute Gleichstellung von Homo- und Heteroehe brauchen. Dabei gibt es zahlreiche inhaltsleere Behauptungen wie etwa, eine moderne Auslegung der Ehe als Institution, der Wählerwille oder wie zumeist die Antidiskriminierung. Zumeist wird ein unklar definierter „Allgemeiner Gleichbehandlungsgrundsatz“ vorgeschoben, der Diskriminierung zum Beispiel von Homosexuellen untersagt. Diese Antidiskriminierungshaltung ist es die ein Gegenargument vom besonderen Schutz der Ehe aus der Kinder hervorgehen können unwirksam erscheinen lässt. Denn mit der völligen Gleichstellung der Homo-Ehe mit der Heteroehe wäre es homosexuellen Paaren ja auch möglich Kinder zu adoptieren und auch hier wäre ein besonderer Schutz von Nöten wie ihn das Grundgesetz bereits vorschreibt. Auch andere Argumente wie die Nivellierung der Ehe als Keimzelle der Gesellschaft schlagen nicht an gegen die Antidiskriminierung. Doch gerade hier wird genau das Gegenteil von dem Erreicht was man vorgibt zu tun.

Anstatt eine Ungerechtigkeit aus der Welt zu schaffen, wird eine noch viel größere Ungerechtigkeit geschaffen.

Denn die Partnerschaften der Menschen sind so vielfältig wie die Menschen selbst. Der Mann liebt seine Frau und sie heiraten. Der Mann liebt einen Mann und steht für ihn ein. Die Tochter hat keinen Lebenspartner aber pflegt in großer Liebe die alternde Mutter. Die Frauen-WG die sich gegenseitig unterstützt oder die Geschwister die es nie geschafft haben sich voneinander zu lösen und bis ins Erwachsenenalter zusammen leben, sind nur wenige Beispiele für vielfältige Gründe, in einer Lebensgemeinschaft zu leben.

Wieso sollte die Tochter die ihre Mutter pflegt nicht Anspruch auf die Witwenrente ihrer Mutter haben, wenn diese stirbt. Wieso sollten die Zwillingsschwestern die in einem Haushalt leben und in Liebe verbunden sind nicht einen Anspruch auf die Adoption eines Kindes haben. Wieso sollte der gute Freund der seinen Kumpel bei sich wohnen lässt nicht ein Recht auf Ehegattensplitting haben. All diese Personen könnten sich diskriminiert fühlen und sie wären es auch. Denn wer bestimmt denn was Gleichbehandlung und Antidiskriminierung ist.

Es ist nicht eine Frage, was der Staat zu tolerieren hat, sondern was der Staat im Auftrag der Gesellschaft zu fördern hat. Und hier setzt die Frage ein, ob in einer homosexuellen Beziehung der Bestand der Ehe erfüllt ist, während er es in anderen Beziehungen nicht ist.

Als das Grundgesetz verabschiedet wurde dachte wohl noch keiner an die Forderung der Homosexuellenlobby nach einer Homo-Ehe. Der besondere Schutz der Ehe, also der Verbindung zwischen Mann und Frau, aus der im besten Fall auch Kinder entstehen war klar auf diese Form der Verbindung ausgelegt. Bei der Forderung nach Gleichstellung dachte die Homosexuellenlobby wohl nicht an die Vielfalt, die unsere Gesellschaft an Beziehungen zu bieten hat. Denn wer eine Ausdehnung der Ehe außerhalb der klassischen heterosexuellen

Ehe fordert, muss auch dafür sorgen, dass die geforderte Egalität sich auf alle Formen menschlicher Beziehungen ausdehnt. Oder man lässt die Förderung denen, die Kinder zur Welt bringen. Ansonsten könnte sich ja jeder diesen Schutz mit allen Privilegien erhoffen, nur weil er für eine Person Zuneigung empfindet, für Jemanden da ist, eine Beziehung eingeht.

Quelle: DIE FREIHEIT RLP